Standartenübergabe beim Grenzschützen-Regiment

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 38

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Standartenübergabe

beim Grenzschützen-Regiment

Schon beim ersten Morgengrauen herrscht im Nachrichtenbüro des Regimentsstabes reges Leben. Trotzdem über Nacht Regen gefallen ist und die Wolken tief am Himmel hangen, lautet die Losung am Telephon diesmal: Die Standartenübergabe findet statt! Sie löst überall Genugtuung aus; denn am letzten Samstag hatte dieser Festtag unsicherer Witterung wegen leider verschoben werden müssen. Kaum sind die regennassen Straßen vom frischen Ostwind getrocknet, so hallt auf ihnen fester Marschtakt wider. Durch saftiges Wiesen- und zartes Saatengrün, zwischen braunen Aeckern hindurch und an dunkeln Waldpartien vorbei ziehen die Bataillone aus Ost und Nord heran. Sie streben alle einer großen, auf drei Seiten vom Wald umrahmten und nun durch zwei majestätisch wehende Fahnen feierlich herausgeputzten Wiese zu, von der das Auge an schönen Tagen westwärts über die Kirchturmspitze von O. hinweg weit ins Land hinauszublicken vermag. Mit den Feldgrauen erscheint auch allerlei Volk, altes und junges, zu Fuß und per Rad, und webt die so willkommenen helleren und weicheren Töne in das ernste Bild. Ueberall, wo zwei heranmarschierende Kolonnen zusammentreffen, ertönen von beiden Seiten fröhliche Begrüßungs- und Wiedersehensrufe. Ein baumstarker Sanitäter wirft seine Mütze hoch in die Luft und schwenkt beide Arme, als er etwas abseits vom Wege die herübergrüßende Einheit, bei der er im letzten Jahre seinen Dienst getan hat, erblickt.

Andere, tiefere Saiten werden in manchem Herzen angerührt, als bei hellem Trompetengeschmetter und regungsloser Achtungstellung des ganzen Regiments die 20 Standarten im Laufschritt überbracht werden und Aufstellung nehmen, worauf unser Feldprediger die grüne Kanzel besteigt und die Regimentsmusik den Choral «Großer Gott wir loben dich» anstimmt. An den Schwur, den wir zu Beginn des Aktivdienstes geleistet, werden wir erinnert. Sein Sinn und seine Verpflichtung, die uns nicht nur gegenüber unserm Volk und unserer Heimat, sondern auch Gott gegenüber binden, werden uns — vielleicht zum erstenmal in dieser Art — bezeugt. Nachdem der Schweizerpsalm erklungen ist, kommen die Standarten in Bewegung. Der Regimentskommandant übergibt sie persönlich den einzelnen Einheitskommandanten, die sie in feierlichem Handschlag entgegennehmen und ihren Standartenträgern aufs Gewehr setzen. Im Takte der Musik schreiten diese in die Fronten zurück und gliedern sich dort ein. Das weiße Kreuz im roten Feld, so erklärt in seiner Ansprache unser Regimentskommandant, soll fortan jeder Kompanie, als den eigentlichen Kampfeinheiten, vorangehen. Die Fahne ist das Sinnbild, in welchem

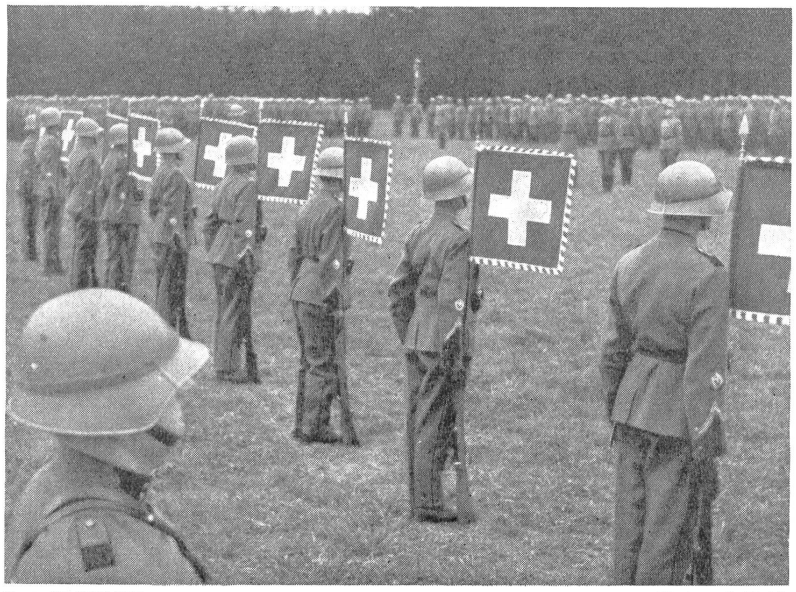
Zens.-Nr. VI Y 7860 Photopreß Zürich

die Heimat uns ruft, unsere Pflicht zu erfüllen. Die Grenzschutz-Einheiten, als Vorpostierungen aus dem Armeeverband herausgelöst, müssen diese Pflicht gegenüber der Heimat selbständig und aus eigenem Verantwortungsbewußtsein heraus erfüllen. Darum erhält nun jede Einheit ihre eigene Standarte als ein Mahnzeichen der inneren Verpflichtung, in freier Hingabe und mit letztem Einsatz gegen den Feind zu kämpfen, wie es uns unsere Väter bei Sankt Jakob gelehrt haben. Als Antwort erschallt aus den Reihen die Landeshymne: Rufst du, mein Vaterland.

Nachdem der Brigade-Kommandant ein kurzes Dankeswort für die im Aktivdienst bisher geleistete Arbeit an das Regiment und seinen Kommandanten gerichtet hat, verschwindet alles ringsum im Wald. Bei der Verpflegung rund um die schnell entfachten Feuer und Feuerlein herrscht sangesfrohes Leben. Am Nachmittag wird noch defiliert. Vom nahen G. zieht sich die Straße nahezu eineinhalb Kilometer in gerader Richtung gegen W. hin. So weit man blicken kann, marschiert dort Zug auf Zug und Glied um Glied. Darüber aber wehen Standarten und Fahnen.

Wolan, so mag die Fahne
Im Sturm der Tage wehn!
Gott schütz das Land vor Brande,
Doch mehr noch uns vor Schande,
Wenn wir im Feuer stehn!

Schütz M. W.



Zens.-Nr. VI Y 7859 Photopreß Zürich